

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierte jährlicher Abonnementspreis:
für Heftige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12 3/4 Sgr.

Siebenter Jahrgang.

Verantwortl. Redacteur: Hermann Engel in Inowracław.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr.
Expedition: Geschäftscollet Andreästraße 7

Rückblick auf den Monat Mai.

Welch' ein Mai! Mit reichem Blüthenflor schmückte er die Erde und schenkte ihr schöne, sonnige Tage, schönere Nächte. Zweifelnd, ob der reiche Segen dauern werde, denn wir sind durch die Gunst des Himmels nicht verwöhnt, blickten wir jeden Tag beim Erwachen hinaus, und an jedem Tage sahen wir, da es gut war, so gut, daß wir bald die Comparison des „schön“ bis zum Superlativ durchgemacht hatten und endlich zu der Erkenntniß der dichterischen und sprichwörtlichen Wahrheit kommen mußten: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen.“ Ja, sie waren unerträglich schön, diese heißen Maitage, und fast hätten wir wähnen können, in irgend ein südliches Klima versetzt zu sein, hätte uns nicht der Staub, dieser stete Begleiter sonniger Tage, die beruhigende Gewißheit der Wirklichkeit gegeben. Hin und wieder ballten sich schwere Wolken am Horizont zusammen, als sollte sich ein Unwetter über der heißen, durstigen Erde entladen. Aber ein leichtes Mailüftchen trieb die Artillerie des Himmels auseinander und nur im Fliehen propte sie ab, daß es ein seltsam Leuchten gab rings umher. Es war ein Mai, als hätte der Himmel mit der officiösen und officiellen Welt Europa's in Friedensversicherungen wetteifern, als hätte auch er seinerseits die Vorzüge friedlicher Zustände demonstrieren wollen.

Und welche Vegetation rief er hervor! Das sproßte, blühte und duftete, daß es eine Freude war, und selbst dem bürren Holz entlockte er neue Keime, und mehr als das: Blätter, Blüthen und Früchte. Gewiß, es war ein fruchtbarer Monat der Mai, nicht nur an dem jungen Holz des Norddeutschen Bundes, des Deutschen Zollvereins, sondern mehr noch an dem bürren Holz des Oesterreichischen Kaiserstaats erwies sich das. Wer hätte vor wenig Jahren nur für denkbar gehalten, was jetzt eine vollendete Thatsache: die Schöpfung wirklich liberaler, lebensvoller Institutionen, der Bruch mit dem Concordat in eben jenem Oesterreich das seit Jahrhunderten, ganz besonders aber seit dem Wirken Metternichs, als der festeste Hort der Reaction, als die

Schutzmauer des Absolutismus gegen die Ideen des Fortschritts und der Aufklärung galt, in eben jenem Oesterreich, in welchem vor zwei Decennien ein Haynau den Commandostab führte und dessen Boden getränkt wurde von dem Blute seiner edelsten Söhne und von dem Blute Robert Blums. Wahrlich, der Segen, der Oesterreich aus der Niederlage von Sadowa erwuchs, ist ein größerer, als ihn der Sieg im Gefolge gehabt hätte, und wir erleben's noch, daß Graf Bismarck in Oesterreich mit Beust um die Palme der Popularität ringt. Das, worauf die Bestrebungen von Jahrzehnten, die rastlosen Kämpfe der Männer des Volks vergeblich gerichtet waren, das pflanzte, freilich unabsichtlich, im Jahre 1866 Graf Bismarck in dem vom Schwerte der Preussischen Armee gelockerten Boden Oesterreichs und siehe da: es wuchs und grünte, trieb Blätter und Knospen und im Mai 1868 gelangten die ersten Früchte zur Reife. Nun freut man sich in Oesterreich der frühen Ernte dieses Jahres und jubelnd begrüßt man die Kaiserliche Sanction der neuen Gesetze, den offenkundigen Bruch mit dem Concordat. Welch' bessere Pfingstfreude hätte der Welt werden können, als Oesterreichs Umkehr auf der bisher von ihm erfolgten Bahn, als dieses Beispiel, das doppelt wirksam ist, da es von einem Staate ausgeht, der bisher der Hemmschuh jedes Fortschritts, der Hort der politischen und religiösen Finsterlinge war.

Nun sind der Mai und das Pfingstfest vorüber: die Kirchen waren geöffnet und von den feierlich durch die lauen Lüfte zitternden Glockenklängen gerufen, eilten die Frommen im Lande hinein, erbauten sich an der Pastoren salbungsvollen Festreden, hörten den gottesfürchtigen und christlich demüthig die von ihm Beleidigten um Verzeihung bittenden Autor der Leocadie und den noch frommeren und glaubensstärkeren Collegen desselben, für welchen Copernikus und Galilei niemals gelebt haben und der an die Unbeweglichkeit der Erde, an die Bewegung der Sonne um dieselbe so fest „glaubt“ wie Urban VIII. und seine Congregation, weil es also in der Bibel steht, — wir aber lassen den Gläubigen die Kirchen und neiden ihnen nicht die Erhebung, die sie dort finden, wir

haben unser Pfingstfest im Angesicht Dessen begangen, der einst das Pfingstwunder vollbracht und es noch immer vollbringt, der es auch jüngst wieder lebendig werden ließ, der diesem weiten und vollkommenen Bau seine Gesetze gegeben und über die Thorheit Derer lächelt, die mit sehenden Augen blind sind.

Und das Völkerleben in weiterem Sinne. Wer vermag voranzusehen, was im dunkeln Schooße der Zeit verborgen liegt? So weit wir aber zu sehen vermögen, so weit menschliche Berechnung reicht, wird das Jahr mit keiner so schreienden Dissenanz schließen. Ueberall in Europa brängt die Entwicklung der Völker zum Frieden, überall bricht sich mit immer größerer Energie die Ueberzeugung Bahn, nur durch den Frieden kommen wir vorwärts, der Krieg, an sich abscheuenswerth, ist nur verderblich in seinen Folgen. Und zum Glück sind ja die Zeiten vorüber, wo die Griechen blindlings leiden mußten, was die Könige in ihrem Wahn sündigten. Darum auch hier — Hoffnung, Hoffnung auf eine gesegnete Ernte, Hoffnung auf Erfüllung der heißesten Wünsche des Menschengeschlechts.

Locales und Provinziales.

Inowracław. Am 31. v. M. öffneten sich die Pforten der Schuldgefängnisse im ganzen Bereiche des Norddeutschen Bundes; der erste Pfingsttag erhielt eine schöne Erde durch diesen Akt der Gerechtigkeit und der Humanität. (Bei dem hiesigen Kreisgerichte haben zwei Schuldgefangene ihre Freiheit erlangt.) Ein Institut der Sklaverei, der willkürlichen Bestimmung des Einzelnen über die persönliche Freiheit des Andern ist zu Boden gefallen, ein Institut, welches die Würde des Staates beschädigte, indem es ihn den niedrigsten Motiven der Habgucht und der Neidsucht dienstbar machte. Die Beseitigung der Schuldhaft, in anderen Ländern schon früher durchgeführt, bei uns längst im Volke als Bedürfnis gefühlt, wurde zur dringenden Nothwendigkeit mit dem Zeitpunkt, da die Büchsenstrafgesetze fielen, und somit der Creditgebende die volle Freiheit erhielt, nach der von ihm geprüften Sicherheit des Creditfuchenden den Preis des Credits zu bestimmen. Unter den Folgen der Aufhebung der Schuldhaft wird eine der erfreulichsten die sein, daß in die Geschäfte der kleinen Handwerker mehr Ordnung und Sicherheit kommt; sie werden es leichter finden, Credit zu erhalten, und deshalb allgemein dazu übergehen müssen, Credit zu gewahren. Im Uebrigen finden die in der ersten

Uebergangszeit vielleicht hier und da hervor-
tretenden Schwierigkeiten im soliden Geschäft-
verkehr, welcher sich rasch in die veränderten
Bahnen hineinfindet, ihre Regelung. Nur der
doppelte Schwindel bei Gläubigern und Schuld-
nern, der gewissenlose Wucher und das dolose
oder leichtsinnige Schuldenmachen, wird em-
pfindlich sich getroffen fühlen.

Das Gesetz, betreffend die Aufhebung der
Schuldhafn, vom 29. Mai 1868 lautet: Wir
Wilhelm 2c. verordnen, im Namen des Nord-
deutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung
des Bundesraths und des Reichstages, was
folgt: § 1. Der Personal-Arrest ist als Exe-
cutionsmittel in bürgerlichen Rechtsfachen in-
sofern nicht mehr statthaft, als dadurch die
Zahlung einer Geldsumme oder Leistung einer
Quantität verretbarer Sachen oder Werthpa-
pere erzwungen werden soll. § 2. Die ge-
gesetzlichen Vorschriften welche den Personal-
Arrest gestatten, um die Einleitung oder Fort-
setzung des Prozeßverfahrens, oder die gefährdete
Erfüllung in das Vermögen des Schuldners
zu sichern (Sicherungs-Arrest,) bleiben unbe-
rührt. (Der Personal-Arrest ist also nur als
Erfüllungsmittel aufgehoben, dagegen als Si-
cherungsmittel sowohl für den Lauf des Pro-
zeßverfahrens als auch für die Erfüllungsinanz
beibehalten.) § 3. Die Bestimmung des § findet
auch auf die vor Erlassung dieses Gesetzes
entstandenen Verbindlichkeiten Anwendung, selbst
wenn auf Personal-Arrest rechtskräftig erkannt,
oder mit dessen Vollstreckung begonnen ist. § 4.
Alle dem Gesetze entgegenstehenden Vorschrif-
ten treten außer Kraft. § 5. Das Gesetz tritt
in Kraft an dem Tage, an welchem es durch
das Bundesgesetzblatt verkündet wird. Urkund-
lich unter Unserer Höchstehändigen Unter-
schrift und beigedrucktem Bundes-Innigel. Ge-
geben Berlin, den 29. Mai 1868. (L. S.)
Wilhelm. Graf von Bismarck-Schönhausen. —
Der Publikation ist folgende Bemerkung ange-
hängt: „Das vorstehende Gesetz wird in der

am 31. Mai erscheinenden Nummer des Bun-
desgesetzblattes publicirt werden.“

— Im Anschluß an die von uns mitge-
theilte Nachricht wegen des Knotenpunktes der
nach Thorn und Bromberg fahrenden Eisen-
bahn bemerken wir heute, daß die Station
Broniewice wegen der Bodenlosigkeit des See's
vollständig aufgegeben und zum Uebergang
über denselben ein Punkt bei Dobieszewo ge-
sucht werden soll. Hier würde die Ueberbrückung
günstiger und mit geringeren Kosten zu be-
werkstelligen sein.

— In Kürze wird sich die Bau-Direktion
für die Posen-Thorn Bromberger Eisenbahn
konstituiren, und zwar sind dazu seitens der
Oberschlesischen Eisenbahn als Bauunternehmer
mit Genehmigung des Handelsministeriums die
bisherigen Direktionsmitglieder derselben, Bau-
rath Dieckhoff, Regierungsrath Gehlen und
Assessor Dieck bestimmt, während als Bureau-
Vorsteher der bisher bei der Betriebs-Inspik-
tion II. zu Rattowitz beschäftigte Betriebs-Sel-
retär Hoffmann designirt ist. An Stelle des
Baurath Dieckhoff wird der bisherige Ober-
Betriebs-Inspektor Schulze treten und der bis
jetzt mit der Betriebs-Inspiktion VI. zu Star-
gardt betraut gewesene Bau-Inspektor Kampold
die Verwaltung der Ober-Betriebs-Inspiktion
übernehmen.

— Am Dienstage unternahm die katholi-
sche Sonntagschule einen Maigang nach Ko-
seleec; derselbe war von schönem Wetter be-
günstigt.

— Am Sonntag, den 7. d. M., trifft die
Regimentsmusik des VI. Pomn. Inf.-Regts.
Nr. 49. aus Gnosen hier ein. Dieselbe ist
unter Leitung ihres hier wohlbekannten Capell-
meisters Nessel diesesmal 28 Mann stark,
und wird hier während 14 Tagen concertiren.

— Der Arbeitsmann Mendel Meger, der sich,
wie viele Andere bei dem Brandunglücke des
Kaufmanns Rosenb. rg bereichern wollte und
eines Verbrechens nach § 218 ad 9 schuldig

gemacht hat, ist gefänglich eingezogen. Derselbe
wird nämlich in einer halbverbrannten Brief-
tasche 397 Thlr. preuß. und ca. 50 Thlr. pol-
nisches Geld, das die verstorbene Frau Rosen-
berg schon vor Ausbruch des Feuers an sich
genommen hatte, im Flur gefunden haben.
p. Meyer hat die Valuta dem Gastwirth Abra-
ham Krugpächter zu Montwy, behufs Zustellung
an Rosenb. rg und Erwirkung eines Kundgeldes
übergelassen, dieserhalb später auch selbst gebeten.
Da in der Brieftasche noch andere Werthpapiere
gelegen haben sollen und nun verloren sind,
ist diese Angelegenheit zur gerichtlichen Unter-
suchung und p. Meyer zur Haft gekommen.
Wie sich gesprächsweise bei der Hausdurch-
suchung herausgestellt, hatte Meyer von diesem
einen Thalerjeck, der Spuren vom Feuer
gezeigt, bereits ausgegeben. Die öffentliche
Verhandlung wird wohl nicht lange auf sich
warten lassen.

— Am ersten Pfingstfeiertage schlief sanft
und im betrunkenen Zustande ein Einsieger
aus hiesiger Gegend in dem an der Kreuz-
straße laufenden Graben und ordnete sein
Bündel zum Kopfstützen. Sehr bald fand sich
ein zwei Tage vorher wegen eines Rassen-
diebstahls unter Anklage gestellter Tagelöhner ein
und theilte den grünen Ruheplatz mit dem
Schlafenden. Der mehr zum Diebstahl als
zur Ruhe geneigte Arbeiter benutzte diese An-
gelegenheit, plünderte die Taschen des Schlafenden,
eignete sich das Bündel u. wollte die Beute suchen.
In demselben Augenblicke wurde er aber von
Augenzeugen, die das Manöver beobachteten,
überraucht und auf Anordnung des in der
Nähe wohnenden Stadtschreibers Mylo zur
polizeilichen Haft gebracht. Der Dieb will
Trunkenheit vorschützen.

— Kaum hat das Baden seinen Anfang
genommen, so hat auch schon das Wasser ein
Opfer gefordert. Am 30. v. Mts. ertrank beim
Baden in dem Rombin'ser Teiche ein junger
Maan, Namens v. Baanicki (Bruder des Mit-

Bermischtes.

Zur Naturgeschichte der Millionäre.

Zur Naturgeschichte der Millionäre liefern
die Einkommensteuerlisten in Preußen recht
lehrreiche Beiträge. Unsere Quelle reicht von
der Einführung der Einkommensteuer im Jah-
re 1851 bis zum Jahre 1866 hinauf. Seitdem
sind bekanntlich eine ganz erhebliche Anzahl
kleinerer und größerer Millionäre annectirt wor-
den, darunter auch nicht wenige ehemalige
preussische Millionäre, welche sich vor der Steuer-
und Militärlast in Preußen nach Wiesbaden
oder Frankfurt a. M. verzogen hatten. Freilich,
die stillen Millionäre erscheinen nicht alle
in diesen uns vorliegenden Einkommensteuer-
listen als solche. Beim Couponsabschneiden
vstegen die Herren keine Zeugen zuzuziehen u.
mancher Arnhem könnte Dinge erzählen, von
denen sich der Herr Landrath und die Ein-
schätzungs Commission nichts träumen lassen.

Die Einkommensteuer beträgt durchschnitt-
lich 3 Prozent des eingeschätzten Einkommens.
Die Herren Millionäre werden es uns nun
gewiß nicht verübeln, wenn wir annehmen,
daß das von ihnen angegebene Einkommen sich
zu ihrem Vermögen allerhöchstens nur wie
ein zu Hundert verhält. Wirst ihnen also
ih. Vermögen durchweg 5 Prozent jährlich ab,
so verschweigen sie nach dieser Annahme 2%
ihres Einkommens dem Steuerfiskus, eine Vor-
aussetzung, welche doch sicherlich ihrer Ver-
schwiegenheit nicht zu viel zuzurechnen. Diese
Berechnung des Vermögens aus der Einkom-
mensteuer zum Grunde gelegt, gab es in Preußen
bei der ersten Einschätzung zur Einkommen-
steuer im Jahre 1852 67 Millionäre. In
ebenso viel Exemplaren ist in Preußen eine
andere Seitenzahl, die Einkommensteuerlisten.
Anfang des Jahres 1866 fanden sich schon 144

Millionäre in Preußen vor. Die Zahl der
Millionäre hat sich also in 14 Jahren mehr
als verdoppelt; auch ein Kapital, zu 5 Prozent
angelegt, verdoppelt sich durch Zins- und
Zinszins in 14 Jahren. In den
einzelnen Jahren stellte sich die Zahl der Mil-
lionäre wie folgt:

1852	67	1857	107	1862	115
1853	62	1858	108	1863	124
1854	61	1859	104	1864	121
1855	77	1860	123	1865	126
1856	85	1861	119	1866	100

Auf die Steigerung der Ziffer ist unzug-
leich auch die im Laufe der Jahre mehr und
mehr gehäufte Spürkraft der Einschätzungs-
Commissionen nicht ohne Einfluß gewesen.

Die erste Einschätzung im Jahre 1852
scheint allerdings die Herren Millionäre so un-
angenehm berührt zu haben, daß fünf derselben
das Geschäft als Millionäre aufgaben und sich
unter die Hunderttausendthalermänner zurück-
zogen. Bald wagten sich trotz des inzwischen
ausgebrochenen orientalischen Krieges wieder
mehr hervor. Die große Geldkrise im Jahre
1857 that dann nur zwar ihrer Vermehrung
für den Augenblick Einhalt, man erholte sich
indessen in etwas, bis das Ministerium der
neuen Aera durch Einführung des 25 Prozent-
Zuschlags zur Einkommensteuer den Lebens-
muth wieder sinken machte. Als der Zuschlag
aufgehoben und dann auch der dänische Krieg
beendigt war, strebten die Millionäre das Ver-
säumte nachzuholen; die Einschätzung für 1866
wies achtzehn junge Millionäre auf, welche
seit dem Vorjahre emporgesproßt waren. Wie
der letzte Krieg auf diese Blüthe der Nation
eingewirkt, werden uns erst spätere Veröffent-
lichungen der Einkommensteuerlisten zeigen.

Der beliebteste Aufenthaltsort für Mil-
lionäre ist Berlin. Berlin hat für die Mil-

lionäre auch das Angiehende, daß es hier keine
kommunale Einkommensteuer, sondern statt
dessen eine Miethsteuer giebt. Der Millionär
pflügt nun zwar bei uns in der Nähe des
Thiergartens einen ganz hübschen Bau zu ha-
ben; es läßt sich aber nicht behaupten, daß
derselbe zehnmal so kostbar ist, wie beispiels-
weise der Bau eines Hunderttausendthalerman-
nes. Der Millionär kommt also im Verhält-
niß seines Einkommens bei der Miethsteuer
billig fort. Unser Bestand an Millionären er-
reicht gegenwärtig denn auch die Ziffer 59,
also nahezu die Hälfte sämmtlicher preussischer
Millionäre. Nur in Berlin trifft man die
Millionäre auch radelweise an; ein beliebter
Weideplatz für sie ist der Millionärslust in der
Jägerstraße.

Außer in Berlin finden sich die Millionäre
häufiger in Schlesien, wo sie auf Eisen-, Koh-
len- und Holzsaubere ausgehen. Auf die
sämmtlichen Provinzen des Staats vertheilen
sich die Millionäre 1865 wie folgt:

Brandenburg	66	Sachsen	7
Schlesien	29	Pommern	6
Rheinprovinz	17	Posen	5
Westfalen	10	Preußen	4

Auch unter den Millionären giebt es
arme und reiche Leute. Die Armen sind auch
unter ihnen bei Weitem in der Mehrzahl.
Von den 144 Millionären müssen 92 sich mit
einer lumpigen Million behelfen. Wenn es
hoch kommt, versteuern die armen Schlucker
1 1/2 Million. Der Mittelstand unter den Mil-
lionären zählt 38 Köpfe. Er findet bei 2 bis
3 Millionen Kapital kein gutes Fortkommen.
Als Leute, die ihr Schicksal ins Trockene ge-
bracht, dürfen wir unter den Millionären wohl
diesen ansehn, welche sich ihre 5 bis 8
Millionen zurückgelegt haben. Ihrer sind
gerade elf. Ueber mangelnde Arbeitsgelegen-

tergut-besitzer v. Znaniecki-Lasocin) im Alter von ca. 40 Jahren. Als derselbe aus dem Wasser herausgeschafft wurde, befanden sich zwar keine Lebenszeichen in ihm; wäre jedoch ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen, so hätte der Unglückliche vielleicht gerettet werden können. Der größten Mühe gelang es nicht, schnell genug einen Arzt aus der Stadt herbeizuschaffen.

— Ueber das Gewitter vom 28. v. Mts. erfahren wir noch: Das zwischen 8 und 9 Uhr von Nordwesten über unsern Kreis mit Blazregen angezogene starke Gewitter hat seine Blitze mehrfach zur Erde geschendet, ohne hier in der nächsten Gegend Unglück von Erheblichkeit zu hinterlassen. Der Blitz fuhr in Gnynow durch das Dach des von den Knechten Nowak und Banczak bewohnten herrschaftlichen Hauses. Die Ehefrau des N. lag als Leiche im Sarge und stand im Hausflur. Die gegenüberliegenden Wohnstubenthüren waren offen. Die Bewohner waren mit Beten und Singen beschäftigt, als der Blitzstrahl herunterfuhr, die anwesende Wittve Grabnicka und ihren auf dem Haupte eines russischen Kamins sitzenden Sohn an der linken Schulter streifte, so daß erstere vollständig betäubt, rücklings niederfiel und letzterer, um das empfundene Feuer loszutreiben, sich zu reiben anfang. Der Sarg mit der Leiche war durch die Kraft des Donnerchlags etwa 1 Fuß in die Höhe gehoben und die anwesenden übrigen Personen von ihren Sitzen zur Erde geworfen. Die anscheinend Erschlagene erholte sich nach vielem Reiben ungefähr nach einer Viertelstunde und wußte nichts von ihrem Fallen und Wiedererwachen anzugeben. Der Blitzstrahl war im Nu heraus und in den dicht vor dem Hause liegenden Teich hineingefahren.

Das nicht minder starke Unwetter in der Nacht zum Mittwoch hat wiederum ein Unglück hervorgerufen. Die Besingung Wierzchoławice-Colonie, dem Gutsbesitzer Handke

heit brauchen sie nicht gerade sich zu beklagen. Alljährlich seine 100—150,000 Stück Coupons abzuschneiden, ist gewiß keine Kleinigkeit. Hier unter denselben betreiben dies Geschäft in Berlin, drei im Regierungsbezirk Breslau, zwei im Regierungsbezirk Oppeln, einer im Regierungsbezirk Düsseldorf, einer im Regierungsbezirk Straßburg. Unser „Goldfisch“ scheint unter den vier Berlinern nicht zu sein; sollte Bescheidenheit oder Verschwiegenheit ihn hindern, den ihm gebührenden Platz einzunehmen?

Ueber allen diesen kleinen Schelmen aber thronen die drei Erzmillionäre Preußens, diejenigen, welche mit einem Einkommen von mehr als 240,000 Thlr. eingeschätzt sind. Wer von den drei Herren das größte Portemonnaie hat, ist nicht zu ermitteln; sie sind alle drei in die höchste Steuerstufe — 7200 Thlr. jährlicher Steuerjah — abgeschätzt, welche das Gesetz kennt. Mehr als 7200 Thlr. Einkommensteuern nimmt Fiskus überhaupt nicht, mag das Einkommen auch noch so groß sein. Warum Fiskus gerade hier so blöde ist, wissen wir nicht zu sagen. Bei der ersten Einschätzung nach Erlaß des Einkommensteuergesetzes gab es übrigens nur einen Erzmillionär, und zwar im Regierungsbezirk Münster. Unverändert hält er seine Millionen dort auch heute noch umschlungen. Erst seit 1855 than zwei Oppeler Magnaten es ihm darin gleich. Vorübergehend hatte sich zu dieser Gesellschaft 1859—63 auch der vierte Mann gesunden. Er schor im Regierungsbezirk Arnberg seine Schafe. In welcher niederen Steuerregion derselbe jetzt sein Dasein fristet, haben wir nicht zu ermitteln vermocht. Die drei auf ihrer einsamen Höhe werden sich über seinen Verlust wohl schon getröstet haben; leistet ihnen doch jetzt unser Nothhülfs-Gesellschaft.

gehörig, ist vom Blitzstrahl getroffen und total niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Drei Spaziergänger, die sich auf der Chaussee vor Gaienkowo befanden, wurden vom Blitzstrahl getroffen, und fielen todt zur Erde.

— Der Königsberger Handwerkermeisterbund hatte unter dem 27. Februar in einer Petition an den König beantragt: 1) Ueberweisung von Militärarbeiten an die vom Nothstande in Ostpreußen betroffenen Handwerker; 2) die Uebertragung von Handwerkerarbeiten für die verschiedenen Staatsbehörden an die dortigen Jannungen unter Ausschluß des Submissionsverfahrens; 3) die Uebertragung der Beschäftigung der Strafgefangenen mit Handwerkerarbeiten. — Die Minister des Kriegs, Handels und Innern haben darauf geantwortet: „Was den ersten Antrag betrifft, so haben die Truppentheile ihren Bedarf an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen unter eigener Verantwortlichkeit selbst zu beschaffen; es ist indess aus ähnlichen Petitionen des 1., 2. und 3. Armee-corps zu empfehlen, bei der Uebertragung von Militärarbeiten an Civilhandwerker, so weit eine solche überhaupt statthaft ist, vorzugsweise auf die in der Pro-

vinz Preußen ansässigen arbeitslosen und bedürftigen Handwerker Rücksicht zu nehmen. Es kann Ihnen daher nur überlassen bleiben, mit den gedachten Truppentheilen erforderlichenfalls durch Vermittelung der zuständigen Civilbehörden in Verbindung zu treten.

— In Betreff des zweiten Antrages muß den Jannungsvorständen anheimgegeben werden, sich an die Behörden, welche Handwerkerarbeiten zu vergeben haben, zu verwenden. Die generelle Ausschließung des Submissionsverfahrens ist unzulässig. Die durch die Beschäftigung der Strafgefangenen mit Handwerkerarbeiten herbeigeführte Concurrenz, deren Beseitigung Sie in ihrem dritten Antrage befürworteten, hat bereits zu eingehenden Erörterungen Veranlassung gegeben. Die in Folge derselben festgestellten und gegenwärtig zur Anwendung kommenden Grundzüge führen jene unvermeidliche Concurrenz auf ein möglichst geringes Maas zurück. Die Strafgefangenen werden hiernach auch, falls sich eine geeignete Gelegenheit darbietet, mit Außenarbeiten beschäftigt werden. Eine zeitweise und auf die Provinz Preußen beschränkte Milderung dieser Grundzüge herbeizuführen, ist nicht anhängig.

Anzeigen.

Deutscher Phoenix.

Versicherungs-Gesellschaft
in Frankfurt a. M.

Grundkapital Thlr 3,142,800 Pr. Gr

Der Deutsche Phoenix empfiehlt sich durch den unterzeichneten Vertreter, unter Berechnung billigster Prämien, zur Versicherung der Vieh- und Grund-Bestände in Gebäuden und Schöbern, sowie sämtlicher Mobilien- Gegenstände gegen Feuersgefahr.

Antragsformulare, sowie jegliche Auskunft ertheilt gerne

Niemiecki Fenix.

Stowarzyszenie assekuracyi
w Frankfurcie n. M.

Kapitał zakładowy 3,142,800 tal. Pr. mon.

Przez podpisanego agenta poleca się Niemiecki Fenix ku zabezpieczeniu bydła i płodów polnych w budynkach i stogach, ako i wszelkich sprzętów domowych od ognia przy obliczeniu jak najniższych premii.

Formularze do wniosków i wszelkie objaśnienia udziela chętnie.

Hermann Engel, Inowrocław.

Beachtenswerth.

Um mein bedeutendes Lager vor Schluß der Saison zu verkleinern, verkaufe ich von jetzt nachstehende Artikel zum Kostenpreise:

Jaquette, Beduinen, Spizentlicher, Battiste und auch mehrere wollene Kleiderstoffe.

Ich darf hoffen, dem geehrten Publikum Veranlassung zu geben, die Einkäufe in der Modewaaren-Handlung von M. Lasker zu machen.

Markt No 104.

In Gärten des Herrn Lowinsohn.
Sonntag, den 7. Juni 1868

Mitglied

finden Concerte der Capelle des VI. Pomm.
Inf. Regts. Nr. 49 statt.

Das Nähere sagen die Tageszettel.

Die preussische Boden-Credit Actien-Bank zu Berlin

gewährt ihren Actionairen gegen entstehende Unterlagen in Hypotheken eine laufende Credit bis zum 10fachen Betrage des gezeichneten Actien-Capitals.

Actien werden a 200 Thlr. ausgegeben, wovon 10 % sofort einzuzahlen sind.

Witkenseitungen werden nur noch während der nächsten 4 Wochen von dem unterzeichneten Agenten der Bank entgegengenommen, wo auch Prospekte entnommen werden können und nähere Auskunft über die Bank gegeben wird.

Inowrocław, 4. Juni 1868.

W. H. H. Stadt-Secretair.

Waschbare Kleiderbesätze

in großer Auswahl empfiehlt die Kurz- und Weißwaaren-Handlung von
B. M. Goldberg am Markte.

Das an der pr.-pol.-Grenze belegene Gut
Klonowek

soll aus freier Hand in Parcellen veräußert werden. Kauflustige mögen sich melden in Klonowek bei Stadzielewo.

Sammtbänder u. Frangen
in verschiedenen Breiten u. Farben zu Kleiderbesätzen empfiehlt, um damit ganzlich zu räumen, zu den billigsten Preisen
C. Auerbach.

Fenstergaze empfiehlt billigt
C. Auerbach.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten



Tooth-Ache-Drops

Verkauft in Originalgläsern à 6 Ggr.
in Inowrocław bei Hermann Engel.
Gebrauchsanweisungen, Altteste u.
Brochüren werden gratis abgegeben.

Ein Lehrling

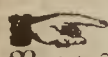
anständiger Eltern, findet in meinem Destillationsgeschäft ein Unterkommen.

Adolph I. Schmul.
Destillation zum goldenen Becher.

Ich habe mich als
pract. Arzt, Wundarzt und
Geburtshelfer
in Kruszwitz niedergelassen.

Ja zem sie jako
prakt. lekarz, chirurg i
akuszer
w KRUSZWICY osiedlil.

Dr. R o s e.

 Wollsäcke, Wollfacklein, Wantuchy, plótno do wantuchów i do rze
Kappspläne und Getreidesäcke piku, jako też miechy do zboża
empfehl zu sehr billigen Preisen poleca po tanich cenach
J. Gottschalk's Wwe.



Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Postdampfschiffahrt
Bremen und New York
Southampton anlaufend:



Von Bremen {
D. Deutschland 13. Juni
D. Santa 20 "
D. Bremen 27. "
D. Quater City 27. "

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von New York jeden Dienstag, von Southampton
jeden Donnerstag,

Passage-Preise: bis auf Weiteres: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr.
Zwischendeck 50 Thlr. Pr. Court. incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen
die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Fracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s. mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maasse.

BREMEN und BALTIMORE
Southampton anlaufend:

Von Bremen

D. Berlin 1. Juni. D. Berlin. 1. August.
D. Baltimore 1. Juli. D. Baltimore 1. September.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passage-Preise bis auf Weiteres: Kajüte 120 Thlr., Zwischendeck 50 Thlr. Ert.
Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres: £ 2. 10 sh. mit 15 % Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maasse

Ueber Segelschiffs-Expeditionen: Nach New York, Baltimore, New Orleans, Quebec und Cal-
western wird jede Ausfahrt bereitwilligst erteilt.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische
Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

CRÜSEMANN, Director,

H. PETERS, Procurant.

und berfür den Kreis Inowraclaw concessionirte Special Agent Hermann Engel.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankf. u. Hannov. Lot-
terie ist von der Königl. Preuss. Regierung
gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Von dieser Capitalien-Verloosung mit
Gewinnen von ca. 1 Million Thaler
beginnt die Ziehung am 17 Juni d. J.
Nur 3 Thlr. 13 Sgr. oder 2 Thlr.
oder 1 Thlr.

kezt hierzu ein wirkliches Original-Staats-
Loos, (nicht von den verbotenen Promessen)
und werden solche gegen frankirte Einsen-
dung des Betrages oder gegen Postvorschuss
selbst nach den entferntesten Gegenden
von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen
Die Hauptgewinne betragen insgesamt
ev. ca. Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000,
25,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000,
3,000, 2,000, 100 à 1,000, über 13,000 à
400, 200, 100, 50 etc. etc.

Gewinnelder und amtliche Ziehungs-
listen sende nach Entscheidung prompt und
verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutsch-
land die allerhöchsten Haupttreffer von
300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000
130,000, 125,000, 103,000, 100,000, und
jüngst am 14. September schon wieder
den allergrössten Hauptgewinn in der Pro-
vinz Posen ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn, in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Ich habe mich hier als

Zimmermeister

etablirt, und übernehme alle in dies Fach
schlagende Arbeiten und Lieferungen, unter Zu-
sicherung reeller und prompter Bedienung.

Inowraclaw, im Mai 1868.

F. Sasse,
Zimmermeister.

Die nach Vorschrift des Königl. geh. Hof-
raths und Universitäts-Professors Dr. Harlech
in Bonn gefertigten

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

sind a 4 Sgr. per Packet echt zu haben in
Inowraclaw bei F. Krzewinski, in Strzelno
bei J. Antner.

Frische englische

Matjes-Feringe,

sowie den besten Himbeersaft empfehlen
M. Wenmann Söhne.

Am Dienstage ist in Roscielce ein Con-
neuschirm liegen geblieben, derselbe kann
gegen Erstattung der Infektionsgebühren in
der Conditorei von Argewinski in Empfang
genommen werden.

Am zweiten Pfingstfeiertage ist eine
silberne Unteruhr

mit geprägtem Goldrande verloren gegangen.
Es wird gebeten, dieselben gegen eine ange-
messene Belohnung in der Expedition d. Bl.
abzugeben.

Die in meinem Hause belegene untere
Etage ist von sofort zu vermieten.

J. Feibusch, Großwo.

Allerneneuste

große

Capitalverloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im gan-
zen Königreich gestattet ist, beginnt am

11 u. 12. nächst. Wts.

Der in obiger Staatsverloosung zu ent-
scheidende Betrag ist ein Capital von

1 Million 127,700 Mark

und finden diese in folgenden größeren Ge-
winnen ihre Ausloosung, als:

Pr. Ct. Mthlr. 100,000, 60,000, 40,000,

20,000, 2 mal 10,000, 2mal 8000,

2 mal 6000, 2 mal 4,000, 2 mal

3000, 4 mal 2000, 6 mal 1500,

105 mal 1000, 5 mal 5000, 125

mal 400 Thlr. 2c. 2c.

Mark.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern
zahlbar. Original-Staats-Loose (keine Pro-
messen) a 4 Thlr., a 2 Thlr., a 1 Thlr.
empfehle ich hierzu bestens

Man wolle, da die Betheiligung eine
enorm rege ist, seine gest. Aufträge,
die prompt und unter strengster Discre-
tion selbst nach der entferntesten Gegend
ausgeführt werden, unter Beifügung des
resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen
Postvorschuß, baldigst Unterzeichnetem ein-
senden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20
Jahren des größten Renommee, da fast
die größten Posten durch mich ausgezahlt
wurden.

J. Dammann,

Bank- u. Wechsel-Geschäft
Hamburg.

Handelbericht.

Inowraclaw, 3 Juni

Man zahlt für:

Weizen 123—127 bunt, 79—82 Thlr. 128—3
hellbunt 80—92 Thlr. p. 2125 Pfd. hochbunt
und feine glatte Sorten über Notiz.
Roggen 118—123 Pf. 48 bis 52 Thlr. p. 2600 Pfd
Erbsen-Gutter 48 Thlr. Kocherbsen 52 Thlr. p. 2250 Pfd
Gerste große 41—47 Thlr. p. 1875 Pfd.
Hafer 27 Thlr. p. 1250 Pfd.
Kartoffeln 13 Sgr. pro Scheffel.

Getreide-Durchschnittspreis

in der Reichstadt Inowraclaw

(Nach amtlicher Notizung.)

Monat Mai

Weizen pro Scheffel	3 Thlr. 21 Sgr.	-
Roggen	2 . 17 .	-
Gerste	1 . 17 .	3 .
Hafer	1 . 19 .	4 .
Erbsen	2 . 18 .	11 .
Kartoffeln	15 .	1 .
Heu pro Centner	22 .	8 .
Stroh p. Sch 1200 Stb.	6 . 2	4

Bromberg 3 Juni

Weizen, 124—123 78—81 Thlr. 129—121 82
—84 Thlr. feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz
Roggen 118—122 Pf. holl. 47—48 schwere Qual. holl.
Kocherbsen 50—52 feinste Qualität 2 Thlr. höher
Zuterrwaaren 47—48 Thlr.
Gr.-Gerst 44—46 Thlr.
Erbsen ohne Handel

Berlin, 3 Juni

Roggen weichend loco 52

Juni 48 1/2 Inowraclaw 47 1/2 Sept. Okt. 47 1/2
Weizen Juni 68 1/2
Spiritus loco 17 1/2 Juni-Juli 17 1/2 Sept. Okt. 17
Rübbt: Mai-Juni 9 1/2 Sept.-Okt. 9 1/2 bez
Pofener neue 50% Grundbrot 85 1/2 bez
Amerikanische 60% Weizen p. 1862. 78. bez.
Russische Weizen 83 3/4 bez.
Staatsanleihe 84 1/2 bez.

Panitz, 3 Juni.

Weizen Stimmung ziemlich unverändert Umsatz 403 1/2

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.